

Amtliches Bulletin der Bundesversammlung Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale

Nationalrat – Conseil national

1991

Wintersession – 1. Tagung der 44. Amtsdauer
Session d'hiver – 1^{re} session de la 44^e législature

Erste Sitzung – Première séance

Montag, 25. November 1991, Nachmittag
Lundi 25 novembre 1991, après-midi

14.30 h

Vorsitz – Présidence: Herr Hubacher/Herr Nebiker

Poly-Brass-Bläserquintett, Bern

Antonio Vivaldi

Concerto

Eröffnungsansprache des Alterspräsidenten
Discours d'ouverture du doyen d'âge

Hubacher, Alterspräsident: Ich erkläre die erste Sitzung der 44. Legislaturperiode als eröffnet.

Der Zufall will es, dass ich die neue Legislaturperiode mit einer kleinen Rede eröffnen darf. Bekanntlich schützt Alter vor Torheit nicht, aber macht sie gelegentlich schwieriger. Besonders begrüssen möchte ich die erstmals in unseren Rat gewählten Frauen und Männer, dann natürlich auch alle Bisherigen, die wiedergewählt worden sind.

Bis gestern mitternacht amtierte noch Ulrich Bremi als Ratspräsident. Er hat dieses Amt mit Auszeichnung gelebt, hat es auf selten souveräne Art ausgeübt und hat ihm – so meine ich – eine neue Dimension verliehen. Ulrich Bremi begnügte sich nicht mit der formellen Würde. Er hat dem Präsidium staatspolitisches Profil zurückgegeben, und er leitete die Ratsverhandlungen überlegen. Dafür möchten wir ihm nachträglich herzlich danken. *(Beifall)*

Böse Zungen behaupten, Politikerinnen und Politiker seien Hoffnungsträger, die die Hoffnung vieler regelmässig zu Grabe tragen. Uns verbindet sicher eines: Wir haben dieses Mandat gewollt, wir haben dafür gekämpft. Nun haben wir auch dafür zu arbeiten. Wir vertreten dabei verschiedene Parteien, verschiedene Interessen auf verschiedene Art und nach unterschiedlichem Auftrag.

Gemäss dem Duden wird Demokratie als «mittelbare, parlamentarische, repräsentative oder unmittelbare Volksherrschaft» definiert. Der Wählerauftrag ist unsere Legitimation. Es geht darum, diesen Staat und diese Gesellschaft so zu organisieren, dass der Radikalismus nicht zum scheinbaren Ausweg

verunsicherter Menschen wird. Wir bewegen uns in einem Irrgarten von ungelösten Problemen. Häufig wird beklagt, Politik sei kurzatmig, es mangle ihr an Weitsicht. Unser Anliegen muss sein, das Parlament nicht zum Randereignis der Politik zu machen. Ein weiterer Bedeutungsverlust darf nicht hingenommen werden. Die Alternative zum Ertrinken ist der Versuch zu schwimmen.

Wir leben in einer Zeit globaler, europäischer und nationaler Umwälzungen. Die Folgen von Umwälzungen treffen fast immer unten und in den Grenzbereichen zur Mitte. Damit werden die sozialen Gegensätze und Ungleichheiten verschärft. Die Einkommens- und Vermögenskonzentration nimmt zu, ebenso die neue Armut. Wenn die Indikatoren nicht täuschen, werden die Zeiten härter. Betriebsschliessungen, Konkurse, Personalabbau oder Auftragsrückgänge häufen sich. Arbeitnehmer, Konsument(innen), Bauern und Mieter sind zum Teil verunsichert oder aufgebracht.

Wenn sich das Sozialgefälle verschärft, gehört es zum Auftrag der Politik, ökonomische und soziale Rahmenbedingungen anzubieten, die mithelfen, Ungleichheiten abzubauen. Weil die wirtschaftlich schwierigen Zeiten sich regelmässig auch negativ auf den Bundeshaushalt auswirken, wird der Sozialauftrag dadurch nicht einfacher. Wir sollten aber beachten, dass bekanntlich nur diejenigen staatsertreu sind, die vom Staat etwas erhalten.

Kürzlich wurde eine Gatt-Studie veröffentlicht, aus der hervorgeht, dass die Schweiz wohl das kartellistischste und administrativste Land überhaupt ist. Hier bedarf es der Veränderung nach dem Motto: mehr Markt und nicht immer mehr Macht. Politik ist keine Kommandozone für die soziale Einpassung nationaler Gesellschaften in globale Strategien internationaler Konzerne.

Damit möchte ich ein Wort zur alles überragenden Europafrage riskieren. Für die einen unter uns steht dabei die Unabhängigkeit der Schweiz auf dem Spiel, für die anderen ihre Zukunftschance. Vorläufig herrschen grundlegend gegensätzliche Auffassungen. Vergleiche sind riskant, aber auch interessant. Erinnern wir uns an die ideologischen Grabenkämpfe hier in diesem Saale um die Atomenergie, Stichwort «Kaiseraugst». Die beiden Lager waren unversöhnlich. Beinahe einträchtig wurde Kaiseraugst dann mit einer schicklichen Bestätigung aus dem politischen Leben verabschiedet. Die «atomaren Hardliner» formulierten den Nachruf, womit auf beinahe lehrbuchmässige Art bewiesen wurde: einen politischen Standpunkt zu haben muss nicht bedeuten, dass man immer auf dem gleichen Punkt stehen bleibt.

Auf die Europafrage übertragen heisst das: Was im Fall von Kaiseraugst durch ökonomischen Zwang nach Jahren unumgänglich wurde, könnte diesmal rechtzeitig erkannt werden. Das Ja oder das Nein zum EWR-Vertrag, zum EG-Beitritt oder zum Alleingang heisst für uns alle, kurzfristig einen Entscheid mit Langzeitfolgen zu verantworten. Gefragt ist dabei unsere

Titelblatt

Frontispice

Frontispizio

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1991
Année	
Anno	
Band	V
Volume	
Volume	
Session	Wintersession
Session	Session d'hiver
Sessione	Sessione invernale
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	00
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	25.11.1991
Date	
Data	
Seite	2065-2065
Page	
Pagina	
Ref. No	20 020 643